



Kreisverband NEA

Pressemitteilung

Bad Windsheim, 10. Dezember 2010

Aufrüttelndes Video zeigt Außenlandung von US-Kampfhubschrauber im Naturpark Frankenhöhe:

Windsheimer Familie bei Spaziergang im Naherholungswald Ickelheimer Forst genötigt

Luftwaffenamt gibt zu: Radarkontakt abgebrochen – US-Piloten schalten offenbar Transponder aus

Der Naturpark Frankenhöhe trägt seit Kurzem das Prädikat „Qualitätsnaturpark“ und wirbt mit „sanftem Tourismus“ um Gäste aus Nah und Fern. Die ausgedehnten Waldgebiete am Nordhang der Frankenhöhe zwischen Hoheneck, Petersberg und Wildbad sind bei Wanderern und Ausflüglern besonders beliebt, auch bei den Bad Windsheimer Bürgern.

Dass die US-Militärbasis Illesheim die Qualität des Naturparks in Mitleidenschaft zieht, musste jetzt die stellvertretende Vorsitzende der Bürgerinitiative „Etz langt's!“ (BI), Tanja Schwarz, und ihre Familie am eigenen Leib erfahren: Bei einem Herbstspaziergang am 23.11.10 wurde sie im Ickelheimer Wald unweit von Breitenau (Markt Oberzenn) Zeuge, wie Militärmanöver dem Naherholungsfaktor den Garaus machten: Mit einem Handy-Video (*Dateien liegen der PM bei*) dokumentierte Schwarz, wie am Waldrand ein Apache-Kampfhubschrauber nur wenige Meter neben der Familie laut donnernd niederging und mehrere Minuten knapp über dem Boden schwebte. „Der Lärm war ohrenbetäubend, der Erdboden erzitterte unter unseren Füßen, mein Sohn begann vor Angst zu weinen und zu schreien“, schilderte Schwarz ihre Erlebnisse: „Wir fühlten uns genötigt. Dabei haben die Piloten zu uns herüber gesehen und uns sicher bemerkt. Dreck, Äste und Kieselsteine flogen durch die Luft. Das war eine konkrete Gefährdung der körperlichen Unversehrtheit meiner Familie.“

Daraufhin reichte Tanja Schwarz Beschwerde beim Luftwaffenamt in Köln ein. Dieses musste einräumen, dass entgegen den Aussagen von Oberstleutnant Hammes in der Bad Windsheimer Stadtratssitzung vom 25.06.10 die Radaraufzeichnungen des Fluges lückenhaft sind. Hammes hatte seinerzeit behauptet, dem Luftwaffenamt entgehe „keine einzige Flugbewegung“. Flüge am 23.11. hätten laut Schreiben des Amtes zwar in dem Gebiet zu besagter Uhrzeit stattgefunden, jedoch könne wegen „nur sporadischer Radarerfassung“ nichts Näheres, wie etwa die Flughöhe festgestellt werden (*siehe Schreiben im Anhang*).

Dies erkläre Berichte weiterer Bürger, die auf Beschwerden über Überflüge hin vom Luftwaffenamt teilweise mitgeteilt bekamen, dass besagte Flüge nicht stattgefunden hätten, erläuterte Petra Negendank, Vorstandsmitglied der BI und SPD-Stadträtin in Bad Windsheim: „Offenbar schalten die US-Piloten ihre so genannten Transponder, die die Flugdaten übertragen, bewusst aus. Vor allem scheint dies der Fall bei Tiefflügen, Außenlandungen oder Flügen über Wohngebieten zu sein.“ Bei ausgeschaltetem Transponder sind Helikopter für die Flugsicherung quasi unsichtbar.

Negendank hatte diese Befürchtung bereits im Stadtrat geäußert, dem seitens des Luftwaffenamtes im Juni gesagt wurde, dass das Ausschalten der Transponder deswegen unmöglich sei, weil die US-Piloten seitens der Armee dienstrechtlich belangt würden. Aufgrund des Schreiben des Amtes an Tanja Schwarz dränge sich jetzt jedoch der Verdacht auf, dass diese „Blindflüge“ mit Billigung oder sogar auf Verlangen der Armeeführung durchgeführt werden:

„Dem Stadtrat wurde allen Anschein nach die Unwahrheit gesagt. Nun bewahrheitet sich, dass die Kontrollen in der Realität nicht funktionieren. Wir brauchen daher klare rechtliche Einschränkungen der Hubschrauberflüge, wie ein Nachtflugverbot und Schutzzonen um Wohnsiedlungen und Naherholungsgebiete“, betonte Negendank. Nicht nur die Menschen, sondern auch die Tierwelt und ihre Artenvielfalt auf der Frankenhöhe sei durch den permanenten Fluglärm und die für Spaziergänger wie Waldbewohner gefährlichen Manöver in Mitleidenschaft gezogen.

„Es gilt, im Interesse der Lebensqualität im Landkreis unseren Naturpark nicht zu einem unkontrollierbaren Truppenübungsplatz verkommen zu lassen“, erklärte Negendank abschließend, während Vorstandskollegin Brigitte Kiesel die Probleme durch die Militärbasis für den Tourismus hervorhob: „Wenn Erholungssuchende etwas den Videoaufzeichnungen ähnliches erleben, dann war es das letzte Mal, dass sie bei uns Urlaub gemacht haben.“ Die Hubschrauber seien eine „schlimme Negativwerbung“ für die Freizeitwirtschaft in „Frankens angeblich gemütlicher Ecke“, betonte Kiesel, die selbst in der Tourismusbranche tätig ist.

*gez. Bürgerinitiative „Etz langt's!“ e.V.;
der Vorstand*